Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **15 (1955)**

Heft 8

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILM BERATER

XV. Jahrgang Nr. 8
April 1955
Halbmonatlich

HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV

Des Teufels General

III. Für Erwachsene

Produktion: Real-Film; **Verleih:** Resta; **Regie:** Helmut Käutner;
Darsteller: Curd Jürgens, Eva-Ingeborg Scholz, Karl John, Viktor de Kowa u. a.

Dieser Film, gedreht nach Carl Zuckmayers bekanntem Theaterstück, gehört zu jenen deutschen Werken, die 1954, nach neun Jahren des Hoffens und der immer erneuten Enttäuschungen, dem deutschen Film endlich wieder Anrecht auf Weltgeltung verschafften. Man kennt bereits von der Bühne die spannende Handlung: Fliegergeneral Harras, Leiter des technischen Dienstes im Luftwaffenministerium und verantwortlich für die Entwicklung eines neuen Flugzeugtyps, wird von der SS mit Hilfe der Gestapo erpreßt: wenn der General, der populär ist und durch sein Draufgängertum auch bei den Soldaten etwas gilt, nicht zur SS überläuft, um deren Machenschaften als Aushängeschild zu dienen, soll er für die Unglücke, die sich bei den Testflügen mit dem neuen Flugzeug ereignen, zur Verantwortung gezogen werden. Handle es sich um einen Konstruktionsfehler oder um Sabotage — so oder so, der General wird dran glauben müssen. Doch langsam erkennt dieser die Ungeheuerlichkeit des Systems, dem er dient, langsam reift er zu dem Bewußtsein, daß es nicht genügt, auf dem engumgrenzten soldatischen Feld seine Pflicht getan und darüber hinaus zu allem geschwiegen zu haben — er zieht die Konsequenzen seiner innern Umkehr, schlägt das Angebot der SS aus und rettet sich vor deren Zugriff in den Tod. Der Film ist straff und nervig inszeniert, außerordentlich gut gespielt (vor allem Curd Jürgens als Harras bietet eine hervorragende Leistung) und gibt, obgleich er sich wohl auf weite Strecken mehr als Abenteuer- denn als Problemfilm versteht, Stoff zum Nachdenken. 1126

Die gebrochene Lanze (Broken lance)

III. Für Erwachsene

Produktion und **Verleih:** Fox; **Regie:** Edward Dmytryk;
Darsteller: Spencer Tracy, Richard Widmark, Jean Peters, Robert Wagner u. a.

Dieser farbige Cinemascope-Film wurde von den New Yorker Kritikern als der beste Beitrag zur gegenseitigen Verständigung unter den Völkern bezeichnet. Denn er behandelt den Streit innerhalb einer Viehzüchterfamilie im Mittelwesten; die ältesten drei Söhne des Farmers stammen von einer weißen Frau, der jüngste hingegen von einer Indianerin. Dieser Mischling wird nun das Opfer eines rechtlichen Konfliktes, indem er für die starre, unnachgiebige Haltung des Vaters gegenüber einer auf dessen Grund operierenden Bergwerksgesellschaft im Gefängnis büßen muß, nicht ohne das hinterhältige Dazutun seiner haßerfüllten Stiefbrüder. Da der Vater über dieser Kränkung stirbt, schwört der Sohn Rache; aber unter dem mildernden Einfluß seiner indianischen Mutter und seiner ihm die Treue haltenden Braut, die sich um die gesellschaftlichen Rassenvorurteile nicht kümmert, verzichtet er nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis auf deren Ausführung. — Die erwähnte Auszeichnung der New Yorker Kritiker scheint uns etwas weit hergeholt zu sein; der Verzicht auf die Rache erfolgt erst, nachdem der älteste Stiefbruder, der schlimmste Widersacher sowohl des Vaters wie des Halbblutes, sein wohlverdientes Ende gefunden hat. Und der Gedanke der Aussöhnung zwischen den Rassengegensätzen ist doch eigentlich sehr oberflächlich behandelt. Dafür beeindruckt der Film mehr durch seine formalen Qualitäten: Regisseur Edward Dmytryk entwirft ein fesselndes Bild jener Zeit, da die Interessen der Viehzüchter mit jenen der aufblühenden Technik aufeinanderprallten, ein fesselndes Bild aber auch einer Familie, die durch ihre Rassenunterschiede innerlich gespalten ist. In einem gewissen Sinne ist «Broken Lance» ein Edelwildwester, aber geadelt durch feine psychologische Typenzeichnung und eine dem herkömmlichen Schema ausweichende Handlung. Zudem gelang es Dmytryk, das Cinemascope-Verfahren wirklich sinngemäß anzuwenden; er verstand es, dessen unbestreitbare Vorteile ins Licht zu setzen, ohne dessen Nachteile in Kauf nehmen zu müssen. Aus den im allgemeinen vorzüglich geleiteten Darstellern ragt Spencer Tracy durch eine markante Verkörperung des eigensinnigen und äußerlich stahlharten Viehzüchters hervor, der sich nicht damit abfinden kann, daß die Zeit seiner unbeschränkten Macht vorbei ist. 1127